

Glockentöne aus rostigem Rohr

TZ 17.1.05

Von Olivera Gligoric-Fürer

Friedrichsdorf. Der Saal des katholischen Gemeindezentrums St. Bonifatius war fast ausverkauft, und das hatte einen guten Grund. Das mittlerweile zur Tradition gewordene Winterkonzert des Lions Clubs Friedrichsdorf-Limes fand am Samstag zum vierten Mal statt. Und schon zum dritten Mal begeisterte das Blechbläser-Ensemble „BRAS-Serie“ das Publikum mit klassischen und modernen Stücken.

Die meisten der Zuhörer wussten schon, dass sie nicht nur gute Blasmusik erwartete, sondern auch ein kleines Unterhaltungsprogramm, welches den Abend gekonnt abrundete. Durchs Programm führte der Posaunist Konstantin Päßler voll Humor und Esprit. Jedes Mal, wenn die fünf jungen Musiker auf Trompete (Björn Beil und Jens Gödel), Horn (Matthias Berkel), Tuba (Karl Berkel) und Posaune (Konstantin Päßler) kräftige oder sanfte Töne erzeugten, folgte das Publikum begeistert. Die Zuhörer wippten mit den Füßen im Takt oder ließen ihre Gedanken schweifen und sahen vor ihrem geistigen Auge die weiten Felder und die tiefen Wälder, die das Quintett musikalisch herbeizauberte.

Bei den sechs Stücken des Leipziger Hofmusikers und Komponisten Johann Pezel präsentierten die Musiker eine wunderbare Interpretation. Verspielt klingende Sequenzen erinnerten an eine bunte Hofkultur, andere Passagen deuteten Szenen einer Jagd an. Ein ebenso gelungener Wechsel zwischen lauten und leisen, hohen und tiefen, erquickenden und verträumten Tönen war bei Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge e-Moll zu hören. Eine kleine Geschichte erzählten die Instrumente, die abwechselnd traurig und dann wieder fröhlich wurde.

Mit Victor Ewalds „Quintett Nr. 2“ entließen die jungen Musiker das Publikum in die Pause, um sie danach mit peppigen Stücken zu empfangen. In einem Solo stellte der Trompeter Björn Beil seine Interpretation von „One Flight Down“ von der Sängerin Norah Jones vor, ein gefühlvolles Stück, das einen traurigen und nachdenklichen Lebensabschnitt als Hintergrund vermuten lässt. Dann folgte eine Hommage an Frank Sinatra: In einem Medley hatten die Bläser die berühmtesten Stücke Sinatras zusammengestellt, und zwar von „Something Stupid“ über „Love And Marriage“ bis hin zu dem Klassiker

„My Way“ waren viele bekannte Melodien zu hören. Doch die Krönung lieferte das Ensemble mit seiner Version der Filmmusik zu „Spiel mir das Lied vom Tod“. Der klare Sound der Trompeten wurde mittels Dämpfern dumpfer, aber auch schwingender, so dass tatsächlich der Klang der Mundharmonika aus dem Film hörbar schien. Dazu hatten sich die jungen Männer mit Cowboyhüten, Ponchos und Sombreros verkleidet, so dass die Szene zum Schmunzeln verleitete: Vor allem wegen des pinkfarbenen Cowboyhuts, den Päßler trug, vielleicht auch wegen des verrosteten Eisenrohrs, das die Musiker gekonnt als Glocke einsetzten.

Mit „What A Wonderful World“ von Louis Armstrong wollte die „BRASerie“ ihr Programm beenden, doch das begeisterte Publikum forderte noch zwei Zugaben. „Everybody Needs Somebody“ war darunter, aber auch eine drollige Version des Sesamstraßen-Hits „Mana Mana“, gesungen von Matthias Berkel und begleitet von seinen Kollegen. Damit verabschiedeten sich die Musiker und verließen nach und nach den Saal, um dann draußen dem ein oder anderen Fan eine CD zu verkaufen oder die ein oder andere Frage zu beantworten.